

ABSA CAPE EPIC 2009

Mittwoch 18. Juli 2009

Perfekte Landung mit British Airways in Cape Town. Nicht das mein Sitz besonders bequem gewesen wäre, aber ich fühle mich doch einigermaßen gut. Nach kurzem und bangem warten am Gepäckband spuckt der schwarze Tatzelwurm doch tatsächlich meinen Koffer und das nagelneue Specialized Epic Bike heraus. Jetzt kann es losgehen! Und plötzlich gehören die extrem harten Trainingseinheiten in der Kälte, die klammen Füße, die tropfende Nase, die Einsamkeit am Kap von DJ Bobo bei der Horwer Halbinsel in der Dunkelheit der Vergangenheit an. Die Gedanken – wieso tu ich mir das an und gehe jetzt nicht ein Feierabendbier trinken- alles verschwunden und vergessen! Kapstadt, Camps Bay, Clifton – Heja, noch eine kurze Taxifahrt und das Bier im La Med bei Sonnenuntergang und der Tisch bei Tuscanys Beach Restaurant zum abendlichen Dinner kann reserviert werden – fantastisch!

Aber nur zum abfeiern hat mich ja ABSA nicht nach Südafrika eingeladen. Zuerst gilt es, mit meinem Partner Doug Brown die Cape Epic zu bestreiten. Wie gross die Erwartungen der Teamleitung bezüglich dem Team „ABSA Master“ sind, ist unschwer zu erkennen. Die in Reih und Glied vor unserem Teamhotel aufgestellten Camper verraten auf den ersten Blick, was in den nächsten Tagen zu tun ist. Camper Nr. One – Barti Bucher Doug Brown ist fein säuberlich die Campertüre des ersten Mobiles beschriftet – alles klar?

Samstag, 21. März 2008 – Prolog

Endlich geht es los. Da dieses Jahr keine Reise nach Knysna, dem traditionellen Startort ansteht, hatte ich einen Tag mehr Zeit für die Vorbereitung. Von Kopf bis Fuss neu eingekleidet, finden wir uns am Fuss des Table Mountain im Startgelände ein. Viele altbekannte Gesichter, aber auch den einen oder anderen Schweizer gibt es zu sehen. Alle zupfen nervös an Ihren Kleidern herum, richten den Helm, fumeln noch an Ihren Bikes und checken die Bremsen – kurzum, Sie alle sind bereits mitten drin im Cape Epic Fieber. Die Kulisse ist fantastisch. Leider musste die Strecke bis zum Starttag gesperrt bleiben, weil Waldbrände wüteten.

Der Prolog fällt dann in etwa so aus, wie ich es erwartet hatte. Schon kurz nach dem Start schaut Doug bereits ein erstes mal zurück – wo bleibt er denn? Nun, dieses Jahr konnte mich das alles nicht mehr so überraschen, wie im letzten Jahr. Ich kann doch einigermaßen seinem Tempo folgen. Doug muss zwar das eine oder andere mal ein wenig warten, aber insgesamt kommen wir doch recht gut voran. Teilweise herrscht zwar dichter Verkehr auf der Strecke. Nicht alle haben die gleiche Vorgabe und einen Camper mit 01 Beschriftung! Stattdessen sind Sie am Prolog mit Camelback und teilweise mit Rucksack (was steckt da wohl drin?) unterwegs. Zum Schluss muss ich im Singletrail zweimal meinen Arm ausfahren (jene die einmal gegen mich Fussball gespielt haben, wissen, was damit gemeint ist) und Hindernisse aus dem Weg räumen. 4 Sekunden Rückstand auf die Favoriten Andrew McLean und Shan Wilson und somit Platz 2. Wir sind also bereits in Lauerstellung.

Interview, Siegerehrung, Essen, Packen und eine zweistündige Fahrt nach Strand. Noch einmal können wir die Annehmlichkeiten eines Hotels geniessen. Ob ich schlecht geschlafen habe wegen der Hochzeitsfeier direkt unter meinem Zimmer oder der bevorstehenden Etappe?

Sonntag, 22. März 2008 Stage 1
Gordons Bay – 1

In der Dunkelheit fahren wir mit dem Bike an den Startort in Gordons Bay. Es ist ein malerischer Ort, am Ende des kilometerlangen Sandstrandes. Das Ende des Strandes wird durch einen Felsen manifestiert. Diesen gilt es in der nächsten halben Stunde zu überwinden. Aber eigentlich bin ich froh, dass es gleich in einen Aufstieg geht. Startschuss – kurzes Einrollen im Gedränge – scharfe Linkskurve – und auf geht's! Nach 15 Minuten hat sich bereits einer erster Peleton vom Hauptfeld entfernt. Doug und ich können den Anschluss nur knapp halten. Aber unsere erklärten Gegner sind noch in Sichtweite. Oben angelangt sind die Profis weg und wir in einer kleinen Gruppe unterwegs. Eine fantastische Area mit genialer Aussicht breitet sich nun aus. Hinter uns das Meer und auf der rechten Seite ein Stausee umgeben von Tannenwäldern, man könnte sich in Kanada wähen, wären da nicht auch überall die abgebrannten Wälder entlang der Bergflanken. Doug stapft ordentlich in die Pedalen. Es wird wieder voll gefahren, als wäre es die letzte Etappe. Mir scheint, als wollte Doug heute schon alles klar machen. Ich beisse auf die Zähne und probiere, der Gruppe zu folgen. Nach cirka 2 Stunden haben wir bereits die erste Panne. Die Kette verklemmt sich in Dougs 2-Fach Kurbel. Wir müssen die Kette beim Glied trennen und das Ding wieder zusammenfügen. Probiert das einmal zu zweit bei 170 Puls. Viel Erfolg! Die andern haben natürlich kein Mitleid mit uns. Sprich: Sie sind über alle Berge bis wir wieder Fahrbereitschaft hergestellt haben. Aber was heisst da alle Berge? Nach der dritten Wasserstation parliert der Speaker etwas von 40 Sekunden Rückstand. Jetzt kommt das eigentliche Hindernis des Tages. Angetrieben von den Zuschauern beim passieren der letzten Asphaltstrasse vor der Wildnis tönt es aus heiseren Kehlen – beat McLean, beat McLean!!! - So nehmen wir den Anstieg in der mittlerweile sengenden Mittagshitze in Angriff. Schon bald holen wir Wilson/McLean ein. Sie scheinen am Berg zu kleben. Aber auch Carsten Bresser mit Partner Udo Bölts sind ziemlich platt. Wir schauen kein einziges Mal zurück und versuchen diesen steilen, endlosen und vor allem fast unfahrbaren Berg hochzukommen. Es scheint keine Ende zu nehmen. Endlich kommt die Abfahrt, welche sich wie der Aufstieg präsentiert. Verry stepp and rocky – ziemlich Gefährlich! Bei der Wasserstation muss ich zuerst meine Füsse mit Wasser kühlen. So eine Hitze habe ich noch selten erlebt. Eine nette Schweizerin beim Verpflegungsstand hat mir in der Zwischenzeit den Bidon gefüllt und das restliche Wasser über den Kopf geleert (natürlich auf ausdrücklichem Wunsch). Den Rest der Strecke legen wir gemeinsam und ohne die Unterstützung anderer Teams zurück. Weder vor noch hinter uns ist jemand zu sehen. Wo sind die nur alle geblieben? Völlig entkräftet und nach ein paar heftigen Fluchtiraden von Doug in den letzten knackigen Aufstiegen (Kartoffelfeld hoch, Apfelplantage runter, rund um die Rebenstöcke, entlang den Wasserkanälen, hinauf zur Scheune, runter zum Fuhrpark – das alles multipliziert mit der Zahl 10) erreichen wir das Ziel! The new Leader Doug Brown and Barti Bucher – Team Absa Master (Camper 01-hihi!!)

Nach 2 Bier und 20 Minuten kommen Shan und Andrew – ohne Kommentar. Das dritte Bier schmeckt noch besser.

Stage 2 Al-md

Beim gestrigen Interview hat die Reporterin Doug gefragt, ob wir die Epic nun bereits gewonnen hätten. Dougs Antwort: Er kenne Shan schon seit langem und dieser könne bei einer Etappe noch so am Boden gewesen sein. Am nächsten Tag komme er zurück und fahre stärker den je. Und so ist es tatsächlich auch heute. Schon bald nach dem Start geht es ca. 1 Stunde auf und ab. Die Aufstiege dauern nur immer ein paar Minuten. Diese werden voll gefahren. Genau das was wir nicht lieben. Nachher kommt aber flaches Terrain und mit Hilfe von 2 Kenianern können wir die paar hundert Meter Rückstand auf Shan und Andrew bald wieder wettmachen. So fahren wir nun in einer grösseren Gruppe und versuchen unsere Kräfte im Windschatten zu schonen. Jetzt kommt plötzlich sandiges Terrain. Da ich mich gut fühle, verschärfe ich das Tempo in der Gruppe. Diese wird nun plötzlich kleiner. Doug fährt direkt hinter mir. Andrew als ehemaliger Strassenfahrer hat etwas Mühe. Deshalb legen wir nochmals einen Zacken zu. Es geht jetzt in einen ruppigen Aufstieg. Andrew verliert zunehmend an Terrain. Alle haben gemunkelt, Andrew würde Mühe bekommen bei schwierigem Terrain. Dies ist nun tatsächlich der Fall. Ob er uns folgen kann, wenn wir im Downhill voll runter donnern? Unten angekommen können wir zwar feststellen, dass unsere Gegner Shan und Andrew etwas zurückgefallen sind, aber da nicht sofort Einigkeit herrscht, wer den Tempo machen soll in der mittlerweile kleinen Gruppe, können die beiden schnell wieder aufschliessen. So bleibt nur noch ein Hügel, wo eine Entscheidung fallen könnte. Da dieser 5 Km vor dem Ziel liegt, denke ich bereits an eine Spurtentscheidung. Der Hügel erweist sich dann als echte Rampe. Andrew mit seinen 60 kg fühlt sich nun plötzlich in seinem Element. Das Terrain ist nicht allzu schwer zu befahren, aber ziemlich steil. So wagt das Leichtgewicht einen Angriff. Ich folge ihm so gut es geht, achte aber darauf, dass Doug mir folgen kann. Andrew hingegen fährt einfach drauflos und reisst Shan ins Verderben. Dieser steht buchstäblich still. Plötzlich merke ich, dass Doug auch nicht mehr folgen kann. Mit seiner 2-fach Kurbel hat er zu wenig Gänge und muss für ein paar Meter vom Bike steigen. Da er aber in Sichtweite ist, fahre ich zu. Nach kurzer Abfahrt schliesst Doug zu mir auf. Andrew muss nun warten, denn die restlichen 5 km sind flach. Wie Zeitfahrer preschen wir dem Ziel entgegen. Der zweite Etappensieg ist eingefahren. Was aber fast noch unglaublicher ist. Shan und Andrew verlieren auf den letzten 5 km 5 Minuten – Wow. Der Speaker erklärt in diesem Moment, dass nie in der Geschichte der Cape Epic ein Master Team besser klassiert war in einer Etappe als Doug und ich am heutigen Tag. Wir sind ein fantastisches Rennen gefahren und können den restlichen Tag geniessen. Anderen ist es nicht ums chilen. Meine Kumpels Studi und Wolfi haben mindestens 3 Plattfüsse eingefangen. Oder die Flückiger Brüder: Sie waren auf dem ersten Pass zu Fuss unterwegs. Der Wechsel an Ihrem Bike war abgerissen.... Oder das zweite Bulls Team: Einmal nicht aufgepasst und in einen dieser Gräben gefahren. Normalerweise reicht das für mindestens einen Knochenbruch! Bei Ihnen war es nur die Felge....

Stage 3

Das Streckenprofil ist heute ganz nach dem Gusto der Bergläufer. Nach kurzem „Einrollen“ geht es in unwegsames Gelände und es heisst schon bald „Bike schultern“. Natürlich sind wir wieder mit Shan und Andrew unterwegs. Nur kraxeln wir beide etwas besser resp. schneller

den Berg hoch. Vielleicht können wir Ihnen heute nochmals ein paar Minuten abnehmen. Aber die Abfahrt ist nicht allzu schwierig und Andrew kann schon bald wieder zu uns aufschliessen. In der Fläche haben es Doug und ich dann nicht besonders eilig, was unsere Gegner nicht lustig finden. Aber an uns ist es nicht, für Tempo zu sorgen. Kurz vor der dritten Wasserstation kommt ein kurzer, knackiger Aufstieg. Wir versuchen nun, eine Entscheidung herbeizuführen. Mit forciertem Tempo können wir einen kleinen Vorsprung herausfahren. Wir sind nun auf einem Trail, der uns direkt in ein kleines Bauerndorf führt. Aber irgendwie fehlt bei der Einmündung ein Pfeil, welcher uns die Richtung weisen sollte. Da unten an der Strasse jemand in einer offiziellen Jacke winkt, zweigen wir rechts ab. Wie wir aber nach weiteren 500 m Fahrt in eine andere Strasse einmünden, kommen uns Fahrer von der anderen Seite entgegen. Wir realisieren, dass wir falsch gefahren sind, resp. fehlgeleitet wurden. Gross kann die Abkürzung nicht gewesen sein. So fahren wir auf den restlichen 30 Minuten noch einen Vorsprung von knapp 1.5 Minuten auf Shan und Andrew heraus. Später werden wir aber mit einem Penalty von 2 Minuten bestraft und fallen dadurch auf den 2. Rang zurück. Doug legt zwar Protest ein, aber diese wird abgewiesen. Immerhin wurden vor uns sechs andere Teams ebenfalls fehlgeleitet, weshalb man uns vermutlich auch nur mit 2 Minuten bestraft hat.

Es folgt dann ein Auftritt bei Cycle-TV. Diese Sendung wird jeden Dienstag auf einem Sportkanal in Südafrika ausgestrahlt und Andrew McLean wirkt dabei als Co-Kommentator. Offenbar ist nicht vorgesehen, die Aufnahmen mit Untertiteln auszustatten. So komme ich zu einem Live Interview in englischer Sprache. Oh my good.....

Stage 4

Im Programmheft steht jeweils unter dem Streckenprofil der Ratschlag von Dr. Evil. Heute gebe es eine easy Etappe. Ich ahne aber schlimmes. Und so kommt es dann auch knüppeldick für uns. Nachdem das ganze Feld im kleinen Bauerndorf nach dem Start in einer Sackgasse zum stehen kommt und der ganze Start nach riesigem Tobuwahobu neu lanciert werden muss, folgt ein Hügel nach dem andern. Irgendwann fallen wir weg von der Spitzengruppe und sind fortan auf uns alleine angewiesen. Wir kämpfen uns über 3 Stunden alleine durch die Etappe. Nur einmal schlüpfen wir für ein paar Meter in den Windschatten von Christoph Sauser und Barry Stander. Sie hatten einen Felgenbruch zu beklagen und jemand hat Ihnen eine Felge ausgeliehen. Dies wird nachträglich mit einem Penalty von 60 Minuten bestraft. Aber nach kurzen Anstieg ist es vorbei mit der Herrlichkeit. Den Rückstand von 3 Minuten auf Wilson/McLean hält sich zwar noch in Grenzen und wird mit dem 2. Rang belohnt. Aber im Ziel sind wir „figelfertig“.

Stage 5

Der Zweikampf zwischen uns und Wilson/McLean spitzt sich immer mehr zu. Sie haben noch längst nicht aufgegeben und greifen uns sofort nach dem Startschuss an. Aber wir können knapp den Anschluss halten und die Situation beruhigt sich nachher. Plötzlich sind wir aber am längeren Hebel resp. Andrew McLean bekundet plötzlich Mühe, der Gruppe zu folgen. Das habe ich natürlich sofort bemerkt und nun Doug und ich forcieren nun das Tempo. Shan versucht zwar immer wieder, Tempo herauszunehmen. So überholt er mich mindestens 25 mal. Aber ich bin kein Spielverderber und überhole Shan jedes Mal postwendend wieder. Dies trägt mir 26 Ueberholungen ein.....

Ich bin mir sicher, dass wir heute die Etappe gewinnen können. Doch wie es in den Anstieg geht, ist plötzlich nicht mehr Doug hinter mir, sondern Andrew McLean. Doug hatte seine 3'000 Rand teure Brille verloren und musste kurz vom Bike steigen. Später erfahren wir noch, dass Andrew McLean von einem anderen Team gestossen wurde. So konnte er wieder zu uns aufschliessen. Ich warte also einen kurzen Moment auf Doug und die anderen ziehen sofort weg. In Rückstand geraten bekunden plötzlich wir beide Mühe. Der Abstand wird immer grösser und grösser und summiert sich Zwischenzeitlich auf über 2 Minuten. Die Etappe wird dann auch noch in den Trails von Elgin/Grabow in die Länge gezogen. Aus den 3 Steigungen gemäss Streckenprofil werden mindestens 10 Anstiege. Wir halten aber dagegen und bis zum Ziel können wir den Rückstand auf unter 30 Sekunden beschränken. Unser Vorsprung schwindet zwar stetig, ist aber immer noch komfortabel.

Im Ziel erwartet mich heute eine One-Women TV Station. Zum erste mal in der Geschichte der Cape Epic ist ein Team aus Brasilien auf das Podest gefahren. Die Lady in Gelb welche filmt und gleichzeitig interviewt scheint ganz aus dem Häuschen zu sein. Sie hüpfert um mich herum und will alles wissen. Irgendwann wird mir das zu viel und ich verziehe mich in die ABSA Lounge. Dort wartet wie immer ein feines Buffet und die Getränke sind ebenfalls Griffbereit.

Stage 6

Jeden zweiten Tag gilt es einen Loup zu bewältigen. Das heisst, Start und Ziel sind am gleichen Ort. Wir bekunden nun zunehmend Mühe, unseren ersten Herausforderern nach dem Start zu folgen. Schon bei der ersten Wasserstation haben wir einen Rückstand von über einer Minute. Aber andere sind auch ziemlich platt. So fährt Urs Huber auf dem letzten Zacken gerade noch ein paar Meter vor uns. Und meistens, wenn man mit dem Rücken zur Wand steht, gesellt sich weiteres Ungemach dazu. Plattfuss bei Doug. Wir wechseln das Colie in 7 Minuten. Fahrer um Fahrer rauscht während unserem Puncher an uns vorbei. Zu allem übel ist die Strecke nun sehr ruppig. Die Aufholjagd gestaltet sich dementsprechend schwierig. Die Ideallinie ist meistens besetzt und zum überholen muss auf die groben Steinbröcke ausgewichen werden. So kommen zwei weitere kleine Pannen dazu. Einmal ist die Kette von Dougs Bike dermassen verklemmt, dass ich bereits verzweifelt ans schlimmste denke. Bei der zweiten Wasserstation haben wir 12 Minuten Rückstand. Jetzt sind wir aber wieder gut im Rhythmus und holen Team um Team ein. Aber schon bald naht weiteres Ungemach. Bei Dougs Hinterrad bricht eine Speiche weg. Diese lässt sich partout nicht vom Bike entfernen. So versuchen wir diese zu fixieren, was uns aber nur ungenügend gelingt. Beim nächsten Stopp versuchen wir es mit Klebeband, und dann mit einem Gummi. Aber die vielen Pannen rauben uns den Rhythmus und auch für die Moral sind sie nicht gerade förderlich. 14 Minuten Rückstand ist das Verdickt. Doug ist ziemlich konsterniert. Er kann sich nicht erklären, wieso es immer ihn trifft. Die Mechaniker haben nun jede Menge Arbeit mit Dougs Bike. Dieses sieht am Ziel mindestens so mitgenommen aus, wie jene Fahrräder, welche wochenlang an Bahnhofunterständen abgestellt sind. Morgen dürfen wir uns keine Panne mehr leisten.

Stage 7

Die letzte Etappe ist identisch mit der letztjährigen. Vorallem ist mir bewusst, dass Wilson/McLean auf Teufel komm raus die Etappen angehen werden. Wir versuchen schon gar nicht erst, ihnen zu folgen. Wir fahren einfach unser Rennen. Bei der ersten und einzigen Wasserrstation haben wir knapp 3 Minuten Rückstand. Es verbleiben also noch 5 Minuten Reserve. Doug, welcher sich gestern nach dem Rennen zurückgezogen hat und bei seiner Familie in einem Guesthouse übernachtet hat, scheint jetzt wieder stärker denn je zu sein .

Auf der Laufstrecke rennt er mir buchstäblich davon. Für mich ist in diesem Moment klar, dass wir die ABSA Cape Epic gewinnen werden. Es darf und kann nichts mehr passieren. Und so ist es auch. Wie wir in der grandiosen Arena von Lourensford einfahren, erkenne ich an der Reaktion der Zuschauer, dass diese den Siegern zujubeln. Wilson/McLean sind zwar ein fantastisches Rennen gefahren und haben über 5 Minuten an Zeit abgenommen. Aber wir haben immer noch 3 Minuten Vorsprung. Genug also, um die Zieleinfahrt und den Triumph auszukosten und der Menge zuzujubeln. Doug (wie er leibt und lebt) hingegen powert unbeeindruckt bis zur Ziellinie. Die Erleichterung ist riesig. Die Enttäuschung in den Gesichtern von Shan und Andrew ebenfalls. Während die Beiden schon bald nicht mehr zu sehen sind, feiern Doug (bescheiden) und ich (ein wenig euphorischer und ausgelassener) den fantastischen Sieg. Die CH-Bike Cracks gönnen mir den Sieg von Herzen und gratulieren allesamt zu unserer Leistung. Für mich eine besondere Genugtuung, welche ich doch glatt mit einem weiteren Glas Wein in der ABSA Lounge belohne. Es wird nicht das letzte gewesen sein.....